

Die Bedeutung betriebswirtschaftlicher Aspekte in Managementplänen am Beispiel Natura 2000

Economic aspects in Natura 2000 management plans

Daniel BOGNER und Bettina GOLOB

Zusammenfassung

Die Einrichtung von Natura 2000-Gebieten erfordert die Erstellung von Managementplänen. Im Gebiet „Teile des Steirischen Jogllandes“ haben die Autoren Managementpläne für 15 landwirtschaftliche Referenzbetriebe erarbeitet und dabei betriebswirtschaftlichen Aspekten eine zentrale Bedeutung eingeräumt. ÖPUL wurde als wichtigstes Förderinstrument zur Kompensation der Auflagen herangezogen. Die Arbeit hat gezeigt, dass Bauern Maßnahmen eher akzeptieren, wenn sie in die Erstellung der Pläne einbezogen werden. Es konnte gezeigt werden, dass ÖPUL sehr gut geeignet ist, Auflagen wirtschaftlich auszugleichen. Deckungsbeitragsrechnungen veranschaulichen das und dienen einer Versachlichung der Diskussion rund um Natura 2000.

Schlagworte: Landwirtschaft, Betriebswirtschaft, Natura 2000, Umsetzung, Managementpläne.

Summary

The implementation of Natura 2000-sites requires the elaboration of management plans. The authors worked out plans for 15 farms located in the site „Teile des Steirischen Jogllandes“ and focused also on economic effects on these farms. ÖPUL was used to implement measures for nature protection. In the course of the project it became obvious, that it is helpful to cooperate closely with farmers in the elaboration of management plans. It could be proved, that ÖPUL is a good tool to compensate a loss of income on farm level that comes with the measures for nature protection. The calculation of economic effects helped to overcome discussions full of emotions against Natura 2000.

Keywords: Agriculture, Economy, Natura 2000, Implementation, Management plans.

1. Einleitung

Natura 2000 ist ein Programm der Europäischen Union zum Aufbau eines europaweiten Gebietsnetzes zum Schutz von seltenen und gefährdeten Arten und Lebensräumen (= Habitats). Diesem Programm liegen zwei EU-Richtlinien zugrunde, die Vogelschutzrichtlinie (VSR, Richtlinie 79/409/EWG DES RATES vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten) und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL, Richtlinie 92/43/EWG DES RATES vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen).

Mit dem EU-Beitritt verpflichtete sich die Republik Österreich, diese beiden Richtlinien durch die Nennung von Natura 2000-Gebieten umzusetzen. Die Verantwortung für die Umsetzung in Österreich liegt bei den Landesregierungen und auf fachlicher Ebene vor allem bei den Naturschutzabteilungen. Bis Juni 2001 wurden in Österreich 162 Natura 2000-Gebiete nach Brüssel gemeldet. Da die Vorgangsweise nicht überall mit den Grundbesitzern abgestimmt worden war, hat der Mangel an Information über das Thema Natura 2000 viele Landwirte verunsichert.

Die Autoren erhielten vom BMLFUW sowie von den Ländern Steiermark und Niederösterreich die Aufgabe, Fragen nach den Auswirkungen auf landwirtschaftliche Betriebe zu klären und in Beispielsgebieten Aufklärungsarbeit bei Landwirten zu leisten (BOGNER et al., 2001). Im Zuge dieser Arbeit erhielten 15 Betriebe, die aktiv am Projekt mitgearbeitet haben, Managementpläne für ihren Betrieb.

2. Managementpläne für Natura 2000-Gebiete

In Schutzgebieten werden Managementpläne meist sehr detailliert ausgearbeitet. In Anbetracht des Umfangs der Natura 2000-Gebiete in Österreich ist jedoch zu überlegen, welche Genauigkeit bei den Plänen mit den vorhandenen Ressourcen realisiert werden kann (BERGER und MEISTER, 2001; ANONYMUS, 2000; WALDER und HUWE, 2000).

2.1 Inhalte von Managementplänen

Der Managementplan in einem Natura 2000-Gebiet bildet die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz von Arten und Lebensräumen und dient dem Monitoring. Daher muss er folgende Inhalte aufweisen:

- **Ist-Zustand:** Zur Beschreibung des Ist-Zustandes gehören Lage, Größe und Entwicklung des Gebietes, Eigentumsverhältnisse, naturräumliche Gegebenheiten (Vegetation), Kenntnisse über Schutzgüter (Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten) und Bewirtschaftung.
- **Zielformulierung (Soll-Zustand):** Die EU-Naturschutzrichtlinien geben als Ziel vor, dass sich für die Schutzgüter keine Verschlechterung ergeben darf. Diese Ziele müssen von den Naturschutzabteilungen bzw. von Fachleuten im Detail für jedes Gebiet formuliert werden. Manchmal sind in den Gebieten Prioritäten hinsichtlich der Schutzgüter zu setzen.
- **In der Gegenüberstellung von Ist- und Soll-Zustand (Defizitanalyse)** treten Mängel zu Tage, die oft im Zusammenhang mit der Nutzung stehen. Für die Schutzgüter werden aktuelle und potenzielle Gefährdungen ausgewiesen und Ansprüche an die Lebensraumqualität formuliert. Daraus können Konflikte resultieren, beispielsweise sich widersprechende Maßnahmen für Schutzgüter oder Konflikte zwischen Flächennutzern (Tourismus, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft).
- **Maßnahmen:** Flächenbezogene Maßnahmen für die Nutzung (Wald, landwirtschaftliche Flächen, Gewässer usw.) sollen die festgestellten Defizite im Gebiet ausgleichen und das Gebiet dem Soll-Zustand näher bringen. In größeren Gebieten ist häufig eine Prioritätenreihung der Maßnahmen bzw. eine Zonierung notwendig. Dabei spielt auch die zeitliche Dimension der Umsetzung von Maßnahmen eine Rolle, da im Normalfall nicht alle Maßnahmen sofort umgesetzt werden können.
- **Monitoringkonzept:** Als Instrument zur Erfolgskontrolle muss ein Monitoringkonzept vorliegen. Damit können Maßnahmen angepasst werden, wenn sie nicht zielführend sind bzw. sich Rahmenbedingungen ändern. Ins Konzept sollten Referenzflächen, Indikatoren und Schlüsselparameter aufgenommen werden, die die Er-

folgskontrolle in einem realistischen finanziellen Rahmen ermöglichen.

In dieser Aufzählung ist von naturschutzfachlichen Aspekten die Rede. Ein Bauer interessiert sich aber eher für Bewirtschaftungseinschränkungen und den finanziellen Ausgleich für diese Einschränkungen. Damit man auf diese Fragen schlüssige Antworten geben kann, muss man in die betriebswirtschaftliche Werkzeugkiste greifen und ausrechnen, welche Effekte zu erwarten sind. Die Autoren haben daher eine entsprechende Darstellung (Deckungsbeiträge, Futter-, Stickstoff- und Arbeitszeitbilanz) als weiteren Punkt in den Managementplan aufgenommen.

2.2 Umsetzung und Akzeptanz von Managementplänen

Natura 2000 verlangt eine effiziente Umsetzung von Maßnahmen zur Erhaltung von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen. Das ist bei land- und forstwirtschaftlichen Maßnahmen nur mit der entsprechenden Akzeptanz durch die Bauern möglich. Bei der Erstellung von Managementplänen muss also auf folgende Punkte Bedacht genommen werden:

- Die Managementpläne müssen praxisnah und für die Bauern nachvollziehbar sein. Unübersichtliche Pläne mit unverständlichen Fachbegriffen sind kaum umsetzbar und verringern die Akzeptanz. Bei der Erstellung der Pläne werden im Idealfall die Bauern einbezogen, damit steigt die Identifikation mit den Zielen.
- Themenbezogene Karten zur Darstellung der Sachverhalte erhöhen die Verständlichkeit: Aktuelle Vegetation, aktuelle Nutzung, Vorkommen der Schutzgüter, Gefährdungen, Konfliktbereiche, flächenbezogene Maßnahmen.
- Konkrete Zahlen machen die Auswirkungen greifbar. Vorausgesetzt, Förderungen für Naturschutzmaßnahmen können Maßnahmen kompensieren, ist die Berechnung der wirtschaftlichen Auswirkungen ein hervorragendes Werkzeug zur Argumentation.
- Sind die Unterlagen (Pläne, Berechnungen) für den Bauern für andere Zwecke leicht verwertbar, z. B. bei der Beantragung von Förderungen oder Flächenwidmungen, steigt auch dadurch die Akzeptanz.

3. Vorgangsweise

Die Autoren haben sich bei der Projektarbeit im Natura 2000-Gebiet „Teile des Steirischen Jogllands“ für die folgende Vorgangsweise entschieden:

1. Informationsveranstaltungen zu Beginn des Projektes und Requirierung von Referenzbetrieben (freiwillige Teilnahme).
2. Betriebswirtschaftliche Erhebung in ausführlichen Gesprächen mit dem Betriebsleiter und in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Hartberg. Neben den wirtschaftlichen Daten wurde auch der Arbeitszeitbedarf am Betrieb erhoben und mitverarbeitet.
3. Geländekartierung am Betrieb und auf angrenzenden Flächen.
4. Auswertung der Kartierung hinsichtlich der Lebensraumansprüche verschiedener Vogelarten.
5. Ausarbeitung von Maßnahmen zum Schutz von Arten und Lebensräumen und Abstimmung auf Förderungsrichtlinien.
6. Betriebswirtschaftliche Analyse der Auswirkungen von Maßnahmen und Gegenüberstellung mit dem derzeitigen Zustand.
7. Erstellung von vorläufigen einzelbetrieblichen Managementplänen, die aus einem naturschutzfachlichen und einem betriebswirtschaftlichen Teil bestehen.
8. Diskussion der Managementpläne mit den Betriebsleitern und Prüfung der Akzeptanz der einzelnen Maßnahmen.
9. Überarbeitung und Anpassung der Managementpläne.
10. Übergabe der Managementpläne an die Betriebsleiter für die weitere Verwendung.

4. Erfahrungen und Ergebnisse

Hinsichtlich der Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen ergeben sich für die Kooperation mit Landwirten folgende Erkenntnisse:

- Das Interesse, aber auch das anfängliche Misstrauen von Bauern gegenüber Natura 2000 ist sehr groß. Jene Bauern, die als Referenzbetriebe teilnehmen, sind sehr kooperationsbereit und reden offen

über betriebswirtschaftliche Fakten auf ihrem Betrieb, wenn eine Vertrauensbasis geschaffen wird.

- Die öffentliche Bestätigung der Berechnungen durch die Landwirtschaftskammer steigerte die Akzeptanz. Langer (1998) hat in einer Studie auf einen ähnlichen Sachverhalt hingewiesen.
- Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen, geeignete Förderungen und Mitsprache bei Managementplänen steigern die Akzeptanz der Umsetzung bei Landwirten.
- Die Referenzbetriebe sind stolz darauf, durch ihre Mitarbeit im Projekt einen Informationsvorsprung zu besitzen. Sie sind auch bereit, andere Betriebe über Natura 2000 und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu informieren.

Bei der Berechnung wirtschaftlicher Auswirkungen zeigt sich, dass:

- die Standarddeckungsbeiträge (BMLFUW, 2000) eine gute Grundlage sind, aber an regionale und betriebliche Gegebenheiten adaptiert werden müssen,
- Deckungsbeitragsrechnungen von den Bauern eher akzeptiert werden als komplexere Methoden (lineare Optimierung),
- die Bauern selten ausreichende Aufzeichnungen über ihren Betrieb besitzen,
- die Bauern in keinem Fall über Aufzeichnungen zum Arbeitszeitbedarf auf ihrem Betrieb verfügen.

Die Eignung von ÖPUL als Instrument zur Kompensation von Naturschutz-Auflagen:

- Mit gängigen betriebswirtschaftlichen Methoden konnte gezeigt werden, dass derzeit eine Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung für Naturschutzzwecke von ÖPUL gut abgedeckt wird.
- In Naturschutzthemen müssen qualifizierte Berater eingesetzt werden, wobei diese Funktion durchaus von Bauern mit entsprechender Ausbildung übernommen werden kann.

Literatur

ANONYMUS (2000): NATURA 2000 - Gebietsmanagement - Die Vorgaben des Artikels 6 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG. Europäische Gemeinschaft, Luxemburg.

- BERGER, W. und MEISTER, R. (2001): Biosa-Pilotprojekt - Management in Natura 2000-Gebieten. unveröff., Wien.
- BMLFUW (2000): Standarddeckungsbeiträge für die Betriebsberatung, Ausgabe West, 1999/2000/2001.
- BOGNER D., GOLOB B., BARTL K., DABERNIG, M. und SCHELANDER, H. (2001): Landwirtschaft in Österreichs Schutzgebieten. Studie im Auftrag des BMLFUW, Amt der NÖ und der Steierm. Landesregierung. Klagenfurt. Unveröff.
- LANGER, J. (1998): Soziologisches Arbeitspaket im Agrarökologischen Projekt Krappfeld. Universität Klagenfurt. Unveröff.
- PAAR, M., OBERLEITNER, I. und KUTZENBERGER, H. (1998): Fachliche Grundlagen zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Schwerpunkt Arten (Anhang II). UBA-Reports R-146.
- WALDER, C. und HUWE, N. (2000): Management in Natura 2000-Gebieten: Vergleichende Darstellung ausgewählter Managementpläne in österreichischen Natura 2000 - Gebieten. Studie 45, WWF Österreich, Wien.

Anschrift der Verfasser

*Daniel Bogner und Bettina Golob
Bogner & Golob KEG
Büro für Ökologie und Landwirtschaft
A-9020 Klagenfurt, Bahnhofstrasse 39
Tel.: +43 463 218389
eMail: office@bogner-golob.at*